



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Die Kunst des XIX. Jahrhunderts und der Gegenwart**

Die moderne Kunstbewegung

**Haack, Friedrich**

**Esslingen a. N., 1925**

Schweden (Zorn)

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-80752](#)

bildet. Dabei geht ein und derselbe Grundzug von dem Begründer der eigentlichen dänischen Malerei, dem feinen und manigfältigen *Jens Juel* (1745—1802), über den gemütvollen Bildnis- und Marinemaler *Christoffer Wilhelm Eckersberg* (1783—1853) und dessen unmittelbare Nachfolger, den hochbegabten Landschafter *Christian Schjellerup Købke* (1810—48) und den scharf beobachtenden Figuren- und Interieurmaler *Vilhelm Ferdinand Bendz* (1804—32), über die gediegenen Porträtiisten *Hansen*, *Marstrand*, *Bloch* und andere Künstler bis zu den eigentlich Modernen hindurch. Es ist merkwürdig und vielleicht aus der atmosphärischen Beschaffenheit der Luft dieses Küstenlandes erklärlich, eine wie bedeutende Rolle das Lichtproblem von allem Anfang in der dänischen Malerei spielte. Unter den eigentlich Modernen ragen *Michael* und *Frau Anna Ancher*, *Julius Paulsen*, *Viggo Johansen* (geb. 1851) und ganz besonders *Peter Severin Kröyer* (1851—1909) hervor. Johansen ist ein Künstler von zarter seelischer Empfindung, der die Landschaft, die Tiere, die Poesie des Innenraumes und die Gefühle der Menschenbrust gleich eindrucksvoll wiederzugeben vermag; Kröyer war ein kraftstrotzendes Talent, das sich an lebendiger Bewegung erfreute und sich besonders durch seine malerisch und psychologisch gleich bedeutenden Doelenstücke auszeichnete. Sein „Sommerabend am Strande“ (Abb. 52) erregte seiner Zeit großes und berechtigtes Aufsehen. Wundervolle und wundervoll beleuchtete, wunderbar weich und warm behandelte Interieurs malte *Vilhelm Hammershøi* (1864—1916), ein Künstler von überaus zarter Empfindung (Abb. 53). *Oskar Matthiesen*, geb. 1861 in Schleswig, hat durch sein Kolossalgemälde *Die Meer-Reiter* (1906) (Offiziere vom Schonenschen Dragonerregiment in Ystad) starken Eindruck gemacht. Farbige Reproduktionen in der „Jugend“ 1908, Nr. 32.

Von den schwedischen Künstlern ragten unter den Vertretern der Piloty-richtung *Gustav Freiherr von Cederström* (geb. 1845) und namentlich der Pilotyschüler *Georg Graf von Rosen* (geb. 1843) hervor, der Direktor der Stockholmer Akademie, ein geborener Herrscher, ein Künstler von unbedingt sicherer Zeichnung und Formengebung, überhaupt von äußerster Gediegenheit der handwerklichen Aus-



Abb. 51 Allein auf der Welt von Jozef Israëls Amsterdam, Reichsmuseum



Abb. 52 Sommerabend am Strand von P. S. Kröyer  
(Zu Seite 75)

bildung. Seinem Nachbarn, so zu sagen, dem geborenen Estländer und Düsseldorfer Akademiedirektor, unserem Eduard von Gebhardt in der Zeit- und Ortseinkleidung vergleichbar, stellte Graf Rosen den biblischen „Verlorenen Sohn“, auf die Knie geworfen und in Reue zerknirscht, auf dem schneebedeckten Hofe eines altschwedischen Land- sitzes dar (Stockholm, Nationalmuseum). — Anregungen im modernen Sinne brachten aus Paris in ihre schwedische Hei-

mat die Landschafter *Hugo Salmson* (1843—94), *Wilhelm de Gegerfelt* (geb. 1844) und *Adolf Hagborg* (geb. 1852). Neben ihnen werden genannt der vielseitige *Ernst Josephson* (1851—1906), die Bildnismaler *Richard Bergh* (1858—1919) und *Oskar Bjoerck* (geb. 1860), die Landschafter *Karl Nordström* (geb. 1855), *Nils Kreuger* (geb. 1858), *Gustav Fjaestad* (geb. 1863) und der Königssohn *Prinz Eugen* aus dem Hause *Bernadotte* (geb. 1865), sowie der Tiermaler *Georg Arsenius* (geb. 1855). Um 1900 rief *Bruno Lilje fors* (geb. 1860) auf deutschen Ausstellungen Bewunderung hervor mit seinen farbenprächtigen, lebenssprühenden, kühn bewegten Auerhähnen, die sich von weißem Schnee und dessen farbigen Schatten wirkungsvoll abheben.

Ein äußerst liebenswürdiges Talent, sonnig wie selten eines, war *Carl Larsson* (1853—1919)<sup>47</sup>), der Maler und Radierer der schwedischen Familie, der Maler des Kindes, das er mit liebevoll eindringlicher Beobachtung in seinen intimsten Herzensregungen zu ergründen und darzustellen verstand — der Maler der Jungfrau — der Maler alles häuslichen Glückes, aller heimischen und heimlichen Behaglichkeit, aller familiennaften Zartheit und Innigkeit, ein urgermanisch-nordischer Künstler von treffsicherer Zeichnung, von gesund bürgerlicher Farbenkraft und heller bunter Farbenpracht (Kunstbeilage). Es ist bezeichnend, daß Rot (Zinnober) seine Lieblingsfarbe war. Larsson, der sich vom großstädtischen Fabrikarbeiterkind aus der Stockholmer Altstadt empor- und herausgearbeitet, sich in Paris bei zweimaligem Aufenthalt gebildet, zuerst (1885) in Stockholm, dann (1886) in Gotenburg niedergelassen und schließlich sein eigenes „Haus in der Sonne“ auf dem Bauernhof Spadarvet im Kirchspiel Lundborn erbaut hat, wurde nicht müde, uns sein und der Seinigen Glück in immer neuen Schöpfungen seines seligen Pinsels vor Augen zu führen. Mit der naiven Freude an der Wirklichkeit verbindet sich ein originelles Erträumen und Erdichten einer Märchenwelt, worin Engel und Märchenprinzen, Schäferinnen mit gepudertem Haar und morgenländische Tänzerinnen in holder Eintracht beieinander wohnen. Dieser volkstümlichste Künstler Schwedens hat auch im Treppenhause des Nationalmuseums in Stockholm Situationsbilder aus der Geschichte der schwedischen Kunst gemalt. Wie nun seine Bilder aus der alltäglichen Wirklichkeit einen märchenhaften Zauber ausströmen, so wirken seine Märchen wie seine gemalten Geschichten wirklichkeitsecht. Märchen und Wirklichkeit und Geschichte fließen ihm in ein einziges



Achtzehn Jahre! von Carl Larsson

Original im Besitz der Sammlung Ernest Thiel, Stockholm

Paul Neff Verlag (Max Schreiber), Eßlingen a. N.



Daseinsglück zusammen. Ein tief religiöses Gefühl unendlicher Dankbarkeit gegen den Schöpfer aller Dinge bildet den Unterton sämtlicher Bilder des schwedischen Malers Carl Larsson.

Auf der höchsten Höhe aber der schwedischen Kunst wandelte frei und sicher Anders Zorn<sup>48)</sup> (geb. in der Landschaft Dalarne 1860, gest. 1920), als Maler, Bildhauer und Radierer gleich ausgezeichnet. Diesen echt germanischen Künstler trieb die uralte Wanderlust seines Volkes weit hinaus bis nach Nordafrika und bis nach Nordamerika. Und dann siedelte sich der Bauernsohn wieder in Mora an — in seiner Heimatprovinz Dalarne, der schönsten Landschaft seines Vaterlandes, die auch in politischer Hinsicht das Herz Schwedens genannt zu werden verdient. Hier lebte er als Künstler, Kunstsammler, Sportsmann und Volkswohltäter, der Stolz seiner Landsleute. Zorn interessierte sich für alles, für menschliche Gestalten, für Bildnisse (Abb. 54), für das Meer. Er ragte besonders in der Darstellung nackter Körper sich waschender oder badender Frauen hervor. Ihm war die Fähigkeit eigen, die Natur lebendig zu sehen und sie mit allen Reizen des Augenblicks wiederzugeben. Im weiland „Kronprinzen Palais“ und jetzigen modernsten Museum in Berlin hängt als ein Stück der Sammlung Felix Koenigs das Bildnis der „Maja“ von Zorn aus dem Jahre 1900: Eine junge, schöne, röllich-blonde Dame von blühend frischer Fleischfarbe, mit nackten Armen, in grünem Kleid und braunem Pelz, die rosigen Finger ineinander verflochten, sitzend, Kniestück, gerade von vorn gesehen. Das Bild ist in den Linien und im ganzen Aufbau groß angelegt und in freier Technik heruntergemalt. Man gewahrt deutlich die einzelnen Pinselstriche, die aber zu großen Tonflächen angenehm zusammen gehen. Der Gegensatz von Gelb, Braun, Rot auf der einen und Grün auf der anderen Seite ergibt einen freudigen Eindruck und das ganze Gemälde erweckt in seiner reinen, nordischen, germanischen Auffassung einen um so schöneren und beglückenderen Eindruck, als ihm die bei all ihren hohen künstlerischen Vorzügen peinlich dekadent wirkende „Amphitrite“-Kokotte von Klinger in unmittelbarer Nähe zur Folie dient. Als Bildhauer machte sich Zorn im künstlerischen wie im vaterländischen Sinne gleich hoch verdient, indem er eine Bronzestatue Gustav Wasas, des schwedischen Volkshelden, des Helden aus Dalarne, in Mora neben der uralt ehrwürdigen Kirche errichtete. Als Bildhauer verfügte Zorn auch in hohem Maße über die ihm sonst weniger eigene Gabe, seelischen Ausdruck kräftig herauszu-



Abb. 53 Interieur von Wilhelm Hammershøy  
(Nach Phot. Paulsen, Kopenhagen) (Zu Seite 75)

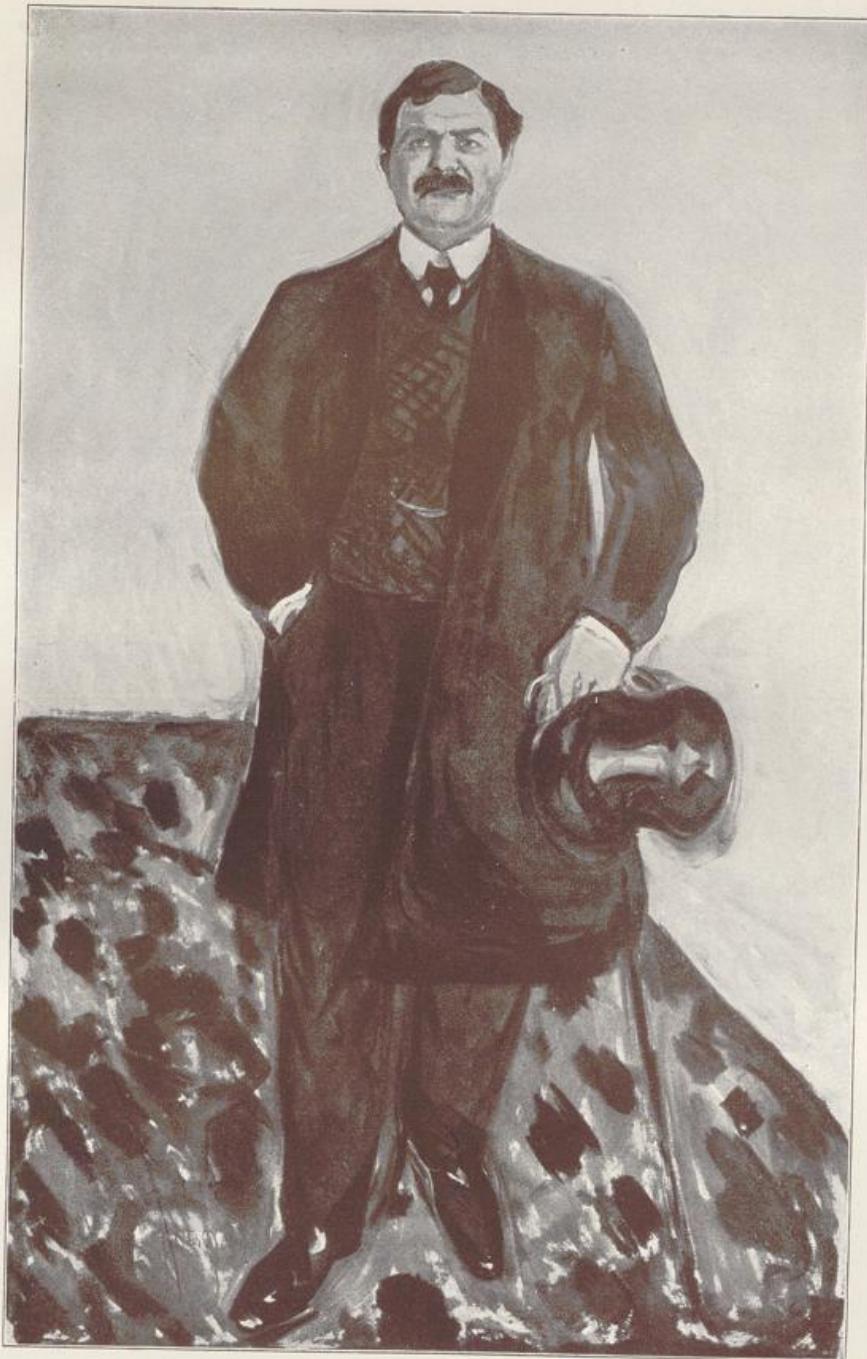


Abb. 54 Bauernmädchen in Moratracht von Anders Zorn  
(Zu Seite 77)

Die Entwicklung der norwegischen Malerei im 19. Jahrhundert ist wechselseitig und mannigfaltig mit der deutschen verschlungenen. Bald haben norwegische Künstler in Deutschland gewirkt und deutsche Schüler unterrichtet, bald deutsche Anregungen und Einflüsse in ihr Heimatland geleitet und die dortige Kunst damit befruchtet, gefördert oder auch beeinträchtigt. Gegen die düsseldorfsch orientierte Norweger Genremalerei und Wiedergabe von Naturphänomenen im ethnographisch-geographischen Sinne, wie sie verhältnismäßig am bedeutendsten von *Adolf Tidemand* (1814—76), *Hans Frederik Gude* (1825—1903) und *Morten-Müller* (geb. 1826) getrieben wurde, wandte sich 1859 eine Gesellschaft, deren Vorstand Björnson und dessen Stellvertreter Ibsen war. Statt nach Düsseldorf zog der angehende norwegische Maler jetzt nach München, um auch diese deutsche Stadt bald für Paris zu verlassen. So machte sich denn seit den achtziger Jahren der französische Impressionismus auch in Norwegen geltend, wenn auch in einer nordisch rauen und farbig grellen Aufmachung. Der allgemein europäischen Abkehr von den ersten herben Anfängen des Naturalismus entsprach auch in Norwegen eine gemäßigte Richtung, die durch *Fritz Thaulow* (1847—1906) angebahnt wurde. Neben ihm sind als bedeutendere norwegische Maler u. a. zu nennen *Otto Sinding* (1842—1909), Max Klings Jugendfreund *Christian Krogh* (geb. 1852), *Eilif Peterssen* (geb. 1853), *Christian Skresvig* (geb. 1854) und der liebenswürdige Genremaler und ausgezeichnete Porträtiß von Ibsen, Björnson und Grieg: *Erik Werenskiold* (geb. 1855),

arbeiten. Zur Lösung des Problems, zwei nackte, sich umschlungen haltende Menschenkinder, Mann und Weib, zu einer plastischen Gruppe zu verbinden, wofür die Bezeichnung „Der Kuß“ üblich geworden war, hat auch er einen bedeutsamen Beitrag, eine Gruppe aus Bronze beigesteuert.

Gegenüber der gut bürgerlich behaglichen und herzlichen Stimmung, die aus dänischen Bildern herausklingt, gegenüber dem französischen Parfüm, das uns vielfach auch aus schwedischen Bildern, namentlich solchen aus der eleganten Hauptstadt Stockholm, dem Paris des Nordens, entgegendifftet, weht uns aus den frischen Schne- und sehnsgütigen Frühlingsbildern der Norweger die köstlich herbe Luft entgegen, in der ein derb kräftiges Fischer- und Bauerngeschlecht emporwächst<sup>49</sup>).



Hermann Schlittgen von Edvard Munch

Paul Neff Verlag (Max Schreiber), Eßlingen a. N.



während der in späteren Jahren zum stilisierenden Landschafter gewordene *Gerhard Munthe* (geb. 1849) bereits zu den eigentlichen Jungnorwegern überleitet. Unter diesen ragt neben *Gustav Wentzel* (geb. 1859), *Eyolf Soot* (geb. 1859) und *Halfdan Ström* (geb. 1863) als der bei weitem genialste *Eduard Munch* (geb. 1863)<sup>50</sup>) hervor, „der bald im äußersten Norden, bald in Paris, Berlin oder Thüringen lebt“ (Muther), hoch veranlagt, mannigfältig, an keinen Stoffkreis und an keine Technik gebunden, Maler, Steindruckkünstler, Porträtißt, Psycholog, Satiriker, Landschafter und Illustrator seiner eigenen Phantasien. Ein Künstler, dem Formen und Umrisse scheinbar unter der Hand zerfließen, während sie in Wirklichkeit klar gesehen und fest hingesetzt sind — ein Künstler, der in der Kunst, mit Wenigem Viel zu geben, mit einigen Strichen und Tonabstufungen ein Gesicht zu modellieren, eine Gestalt aufzubauen, einen Charakter herauszuarbeiten — ein Schöpfer, der in der Fähigkeit, seinen Geschöpfen einen lebendigen Odem einzublasen, also daß der Mund atmet und das Auge spricht, über van Gogh, von dem er offenbar ausgegangen ist, auf Rembrandt selber zurückweist. Wie wunderbar ist nicht der Graf Keßler vor seiner Bücherei porträtiert! — Wie humorvoll Hermann Schlittgen, der lustige Zeichner der Fliegenden Blätter, erfaßt! (Vgl. die Kunstdbeilage.) — Wie stimmungsvoll und schlagend das Bühnenbild zu Ibsens „Gespenstern“ entworfen<sup>51</sup>! — Welcher Rhythmus spricht nicht aus allen Linien, Farben und Tonabstufungen dieses Künstlers! — „Sein großes Bild einer nordischen Sommernacht war beispielsweise von einer dekorativen Wucht sondergleichen. Bis in die weiteste Entfernung blieb es wirksam, in so großen symphonischen Akkorden rauschten diese Farben daher.“ (Muther.) Darüber hinaus gilt Munch der Gegenwart als einer der maßgebenden Begründer des Expressionismus, wir werden daher im letzten Kapitel noch einmal auf ihn zurückkommen.

Die Russen<sup>52</sup>) sind spät in die Kunst im europäischen Sinne eingetreten. Daher ist es ihnen verhältnismäßig leicht gefallen, sich von allem Anfang an



Abb. 55 Graf Tolstoi von Elias Repin  
(Zu Seite 80)